



# Hauszeitung

Nr. 1 · Dezember 1961 · 3. Jahrgang



Die erst kürzlich wieder betont in Erscheinung getretene Preis-Lohn-Bewegung gibt Veranlassung, auch hier kurz darauf einzugehen. Daß das Ziel, nämlich ausgewogene wirtschaftliche Verhältnisse herbeizuführen, durch einseitiges Vorgehen nicht erreicht werden kann, ist offensichtlich. Das vermeintlich gewonnene Terrain verflüchtigt sich schon bei der nächsten Runde, die von der Gegenseite geführt wird. Leidtragende sind die Unternehmungen, die den steigenden Spesen oft nur durch Preiserhöhungen der eigenen Produkte begegnen können, ein Weg, der aus Konkurrenzgründen ungern beschritten wird, der aber auch uns dieses Jahr nicht erspart blieb.

Unser Bestreben geht dahin, den Betriebsablauf zu verbessern. So konnten dieses Jahr die neuen Werkstätten für Oberflächenbehandlung bis auf wenig dem Betrieb übergeben werden. Sodann wurde eine rationellere Büroaufteilung durchgeführt, besonders für das Vertriebsressort, mit einem neuen Ausstellungsraum. Ferner sind die ehemaligen Wohnhäuser auf dem Fabrikareal in Büroräume für das Fabrikationsressort und für die Personalstelle ausgebaut worden. Alsdann geht für die Erweiterung der Reißzeugabteilung eine Betriebsstätte in Buchs der Vollendung entgegen. Um die Betriebskosten möglichst tief zu halten, ist eine Organisation vorbereitet, die erlaubt, den Fabrikationsablauf genauer zu erfassen und flüssiger zu gestalten.

Die Abteilungen Vermessungsinstrumente und Reißzeuge sind voll beschäftigt. In der Optik hoffen wir im kommenden Jahr auf eine spürbare Zunahme der Arbeit.

Unsere Produkte finden allgemein Anerkennung. Der Auftragsbestand ist wesentlich höher als im Vorjahr.

Ich danke allen für die geleistete Arbeit und wünsche Ihnen und Ihren Familien eine schöne Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr.

Der Präsident des Verwaltungsrates



# Der neue Kontenplan tritt ab 1. Januar 1962 in Kraft

Viele unserer Leser werden sich aus dieser Überschrift keine rechte Vorstellung machen können und daher vielleicht versucht sein, zu anderer Lektüre überzugehen. Wenn wir aber bedenken, daß alle von uns, vom Stift bis zum Direktor täglich mit Konten, Kostenstellen und Kostenarten bewußt oder unbewußt in Berührung kommen, wird es uns sicher auch interessieren zu hören, um was es geht und was damit gemeint ist. Versuchen wir deshalb, uns mit dem Begriff Kontenplan oder mit der Kontierung etwas näher zu befassen, die ab 1. Januar 1962 in einem neuen «Kleid» erscheinen sollen. In der Hauszeitung Nr. 1 vom Dezember 1960 sind die Aufgaben in den Abteilungen Rechnungswesen und Finanzbuchhaltung umschrieben worden, ohne darin aber auf die Arbeitsweise in diesen Abteilungen einzutreten. Diese besteht im wesentlichen im Kontenplan, ohne den heute kein Unternehmen leben kann.

### *Aufgaben und Aufbau des Kontenplanes*

Die Finanzbuchhaltung erfaßt den Außenverkehr der Unternehmung mit Lieferanten, Kunden, Banken usw. und hat die Aufgabe, diese Verpflichtungen, Forderungen und Vermögenswerte nebst Aufwand und Ertrag während vorbestimmten Rechnungsperioden zu registrieren. Dieses Registrieren erfolgt in einzelnen Kontenblättern (in vergangenen Zeiten waren es große, dicke Bücher), die dem Unternehmen über positiven oder negativen Erfolg Auskunft geben müssen. Damit diese Arbeit in zuverlässiger und rationeller Form erfüllt werden kann, wer-

den diese Konten systematisch in Klassen und Gruppen geordnet. Eine solche Systematik nennt man Kontenplan. Der bisherige Kontenplan war der seinerzeitigen Betriebsgröße, die sehr viel kleiner war als heute, angepaßt. Seither hat sich vieles verändert, indem der Betrieb um ein Vielfaches größer geworden ist.

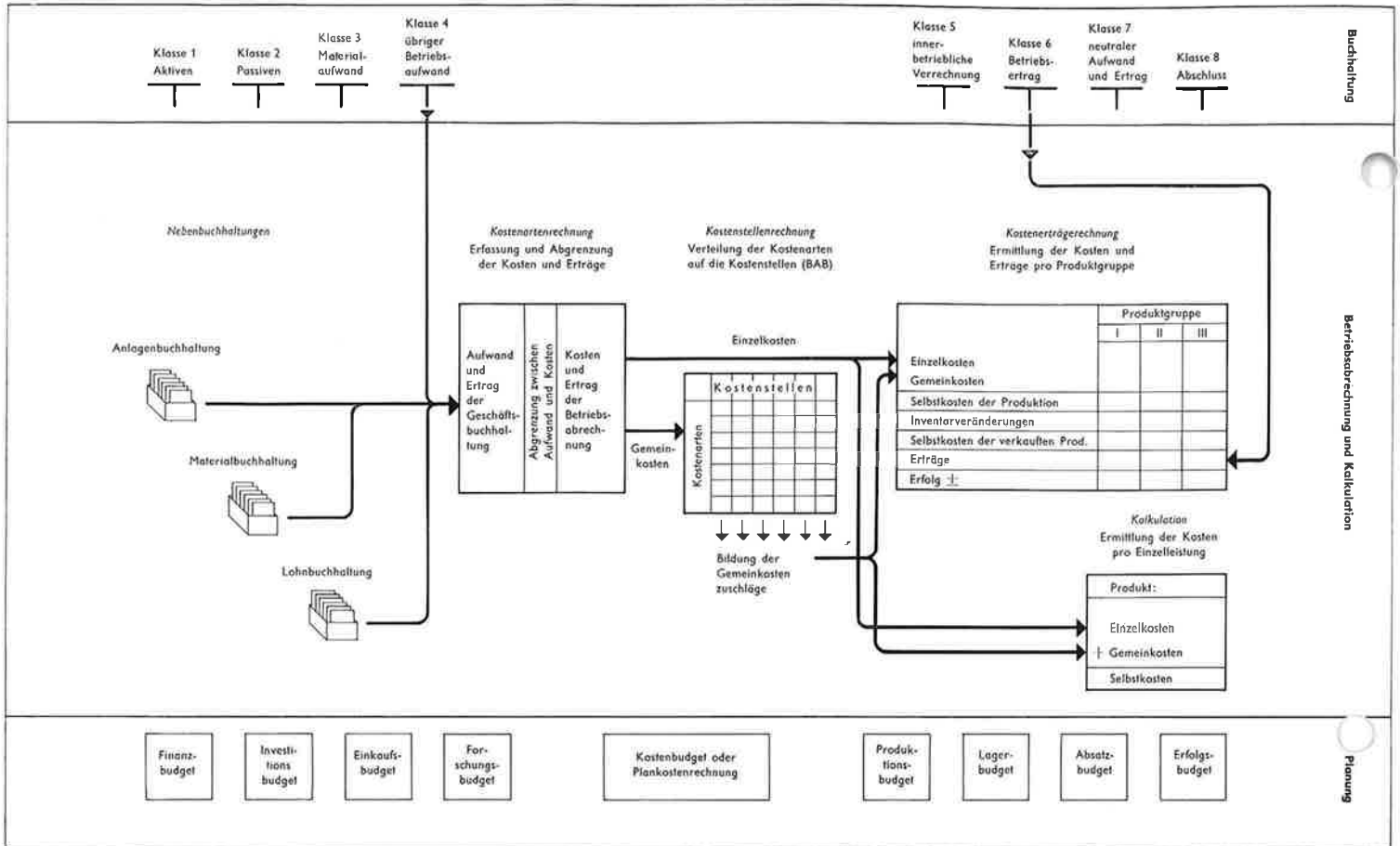
Es war sicher ein weitsichtiger Beschluß der Geschäftsleitung, die Aussagefähigkeit des gesamten Zahlenmaterials in der Finanz- und Betriebsbuchhaltung der heutigen Zeit durch eine neue Kontenplanung anzupassen und durch modernste Buchungsautomaten eine rationelle Verarbeitung zu gewährleisten.

Der neue Kontenplan unserer Finanzbuchhaltung ordnet die Konten in folgende Klassen ein:

- Klasse 1: Aktiven
- Klasse 2: Passiven
- Klasse 3: Material- und Warenaufwand
- Klasse 4: Übriger Betriebsaufwand
- Klasse 5: Bestandesveränderungen der Produkte
- Klasse 6: Betriebsertrag
- Klasse 7: Außerordentlicher Aufwand und Ertrag
- Klasse 8: Abschluß

Wir möchten unseren Lesern nicht zumuten, sich mit allen Détails in den einzelnen Klassen zu befassen, dafür wäre der hier zur Verfügung stehende Raum auch viel zu klein, aber wir wollen doch noch etwas näher auf die Konten-Klassen 1 und 4 eingehen, mit denen jeder Vorgesetzte im Unternehmen bestimmt direkt in Berührung kommen wird.

# Zusammenhänge im Rechnungswesen



Aus eH. Ulrich und W. Hill, Brevier des Rechnungswesens, Praktische Betriebswirtschaft Bd. 2», Verlag Paul Haupt Bern; Abdruck mit Erlaubnis des Verlages gestattet.

### Konten-Klasse 1 Aktiven

Als Aktiv-Bestände bezeichnen wir u. a. die Anlagen, wie Gebäude, Maschinen, Mobilien, Warenlager usw. Jede Rechnung eines Lieferanten wird ab einer vorbestimmten Summe als Aktivum in den einzelnen Kontenblättern registriert. Je nach Geschäftsergebnis wird das Unternehmen bei diesen Aktivbeständen entsprechende Abschreibungen wegen Wertverminderung vornehmen müssen. Das Registrieren und Verbuchen erfolgt durch die Kontierung der ein-

zelnen Belege mit der Nummer aus dem Kontenplan. Diese Art der Kontierung erfolgt in allen Kontenklassen.

### Konten-Klasse 4 Übriger Betriebsaufwand

Die Kosten dieser Konten-Klasse bedeuten für das Unternehmen einen ganz besondern Fall. Sie bilden ein wesentliches Element der Preiskalkulation und der Betriebsrechnung. Befassen wir uns vorerst nur ganz kurz mit der Preiskalkulation und ihrem Aufbau. Sie setzt sich zusammen aus:

---

Einzelmaterial	= Rohmaterial und Bestandteile;
+ <u>Material-Gemeinkosten</u>	= Kosten des Einkaufs, der Magazine und Lager;
= <u>Materialkosten</u>	
+ Einzellöhne	= Stunden- und Akkord-Lohnmeldungen auf Aufträge;
+ <u>Fertigungs-Gemeinkosten</u>	= Kosten der einzelnen Abteilungen, die nicht direkt auf einen Auftrag erfaßbar sind;
= <u>Herstellkosten</u>	
+ Entwicklungs- und Konstruktions-Gemeinkosten	= Kosten des Technischen Ressorts inkl. Versuchsabteilung.
+ <u>Verwaltungs-Gemeinkosten</u>	= Kosten des Kaufmännischen Ressorts exkl. Einkauf;
+ <u>Vertriebs-Gemeinkosten</u>	= Kosten des Vertriebs-Ressorts inkl. Abteilung Endkontrolle und Kundenreparaturen.
= <u>Selbstkosten</u>	

---

Die Selbstkosten bestimmen den Verkaufspreis oder zeigen uns an, wie wir unsere Produkte in Konkurrenz mit andern Unternehmen billiger herstellen sollten. Die beiden Begriffe Einzelmaterial und Einzellöhne sind uns durch die Einzelbelege in Lochkartenformat seit einigen Jahren bekannt. Sie ermöglichen uns, dem Produkt die richtigen Kosten direkt zu belasten.

Ganz anders steht es mit den Gemeinkosten, die nur durch eine zweckmäßige Erfassung und sinnvolle Verschlüsselung (Kostenumlage) dem Produkt zugewiesen werden können.

Die zweckmäßige Erfassung dieser Gemeinkosten erfolgt wiederum nach einer vorbestimmten Planung in Form des Kostenstellen- und Kostenartenplans.

Der Kostenstellenplan teilt unser Unternehmen in einzelne Kostenstellen, z. B. Meisterbezirke, Abteilungen usw., auf. Die Kostenstellen dienen dem Rechnungswesen zur Verrechnung der nicht direkt auf die Aufträge erfaßbaren Kosten. Wir werden demgemäß diese Art Kosten immer der verursachenden Kostenstelle belasten, wobei man sich immer die Frage stellen muß: Wo oder an welcher Stelle sind diese Kosten verursacht worden? Mit diesen Kostenstellenabgrenzungen kann das Unternehmen einerseits wirtschaftlich überwacht werden, andererseits dienen sie zur Bestimmung der einzelnen Kalkulationssätze (Gemeinkostenzuschlag) pro Abteilung. Wir müssen zum Beispiel wissen: Was kostet uns eine Arbeitsstunde in der Fräseerei, Poliererei, Schreinerei, Montage usw. oder: wie bewegen sich die Kosten in der Entwicklung, dem Vertrieb und der Verwaltung? Wir haben bereits erwähnt, daß wir das Einzelmaterial und die Einzellöhne direkt erfassen können. Wie steht es nun mit Betriebsmaterial, Hilfs-löhnen, Stromverbrauch, Werkzeugen, Maschinen, Einrichtungen, Sozialleistungen, Versicherungen usw.? Diese Kosten werden als Gemeinkosten nach Arten erfaßt und sind im Kostenartenplan gegliedert.

Die Kostenarten geben Antwort auf die Frage: Für welche Tätigkeit oder Art sind diese Kosten entstanden? Die Kostenartenrechnung dient zur Ermittlung der Gesamtkosten als Grundlage der Kostenstellenrechnung, der Kostenträgerrechnung und der Preiskalkulation, ferner in der Betriebsrechnung zur Ermittlung des Betriebserfolges.

### Wer kontiert?

Jeder verantwortliche Kostenstellenleiter im Betrieb und in den Büros erhält ein Kostenstellen- und Kostenartenverzeichnis in Form eines Büchleins (Taschenformat A6). Mit diesem Nachschlagewerk sollen die Kosten nach Arten der verursachenden Kostenstelle zugewiesen werden. Die Kostenstellen werden mit dreistelligen Ziffern, die Kostenarten mit zweistelligen Ziffern bezeichnet. Selbstverständlich werden an jeder Kostenstelle nur diejenigen Kosten gesteuert, die bisher in den meisten Fällen durch römische Konti oder Monatsaufträge in Erscheinung traten.

### Wie wird kontiert?

In der Abteilung Dreherei haben wir am Werkstück eine Nacharbeit, weil eine Toleranz nach Zeichnung übersehen wurde. Diese Nacharbeit darf nicht auf den Auftrag belastet werden, sondern diese Kosten gehen zu Lasten der Kostenstelle (KS) «Dreherei» und Kostenart (KA) «Nacharbeit».

Kontierung:

311.56



In der Schruppereier sind Lohnmeldungen für Maschinenreinigung zu erstellen.

Kontierung:

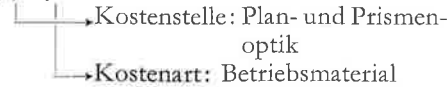
341.18



In der Abteilung Plan- und Prismenoptik ist Betriebsmaterial (Poliermittel) zu beziehen laut Betriebsmaterialverzeichnis.

Kontierung:

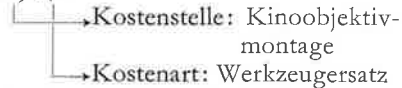
342.31



In der Abteilung Objektivmontage ist ein Werkzeug zu ersetzen.

Kontierung:

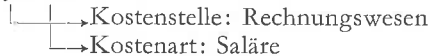
389.48



Die in der Finanzbuchhaltung monatlich ausbezahlten Saläre sind den einzelnen Kostenstellen zu belasten.

Kontierung:

730.10



Zum Schluß möchten wir eine Zusammenstellung der Kostenstellen- und Kostenartengruppen für unser Unternehmen aufführen und damit einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Kostenbegriffe geben.

#### 1. Kostenstellengruppen Betrieb Schachen

- 2 Allgemeine Kostenstellen
- 3 Fertigungshauptstellen
- 4 Fertigungshilfsstellen
- 5 Materialstellen
- 6 Entwicklungsstellen
- 7 Verwaltungsstellen
- 8 Vertriebsstellen

#### 2. Kostenstellengruppen

##### Betriebe Ziegelrain und Buchs

- 12 Allgemeine Kostenstellen
- 13 Fertigungshauptstellen

14 Fertigungshilfsstellen

15 Materialstellen

18 Vertriebsstellen

#### 3. Kostenartengruppen Gesamtbetrieb

01-09 Abschreibungen

10-14 Kosten Angestellte

15-29 Hilfslöhne allgemein

30 Hilfslöhne der Fertigung

31-39 Betriebsmaterialien

40-45 Energieverbrauch

46-53 Unterhalt, Reparaturen und Ersatz

54-55 Versuche

56-59 Fehler und Verluste

60-61 Versicherungen

62-73 Sozialleistungen

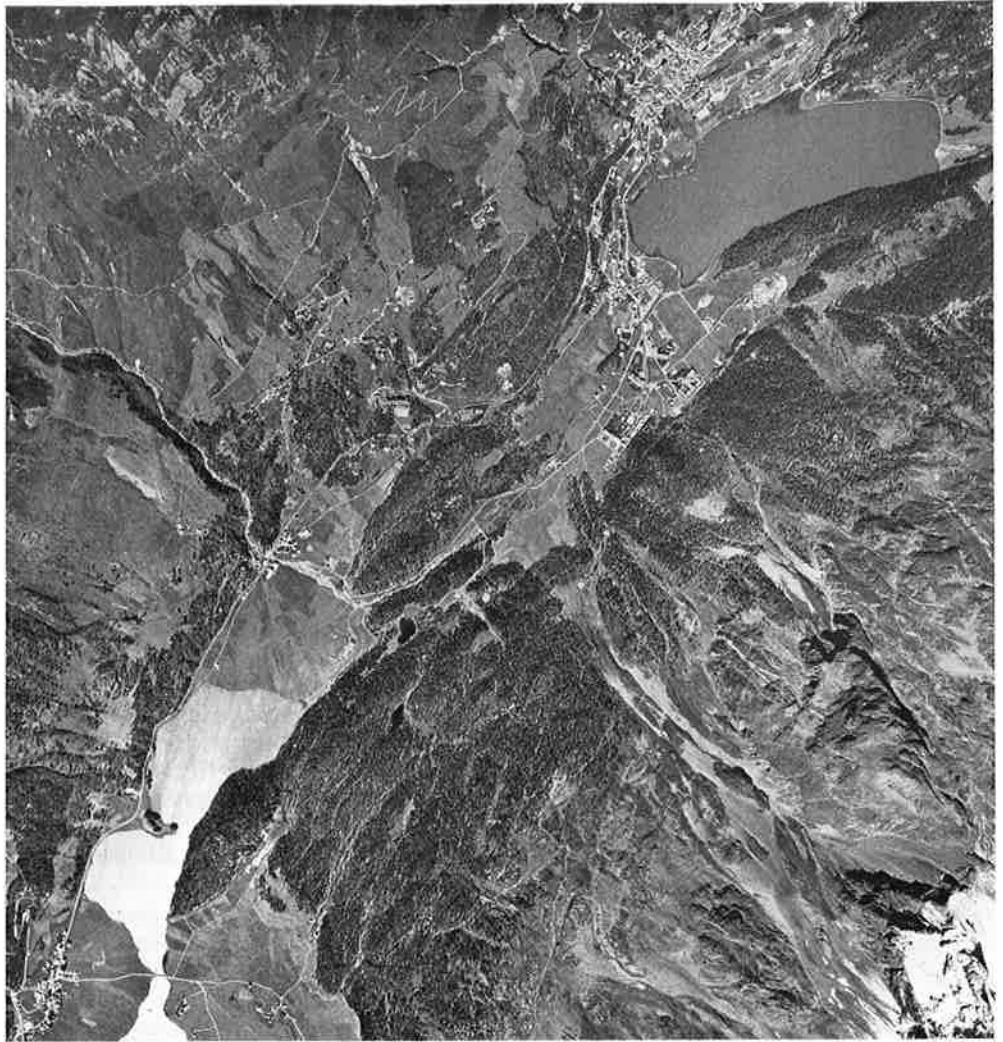
74-89 Allgemeines

91-99 Verkaufsgemeinkosten

Die vollständige Betriebsbuchhaltung umfaßt also die Kostenstellen-, Kostenarten- und Kostenträgerrechnung (Erzeugnisgruppen). Mit Hilfe einer solch rationellen Kostenerfassung und Berichterstattung kann ein Unternehmen auch richtig geführt und gesteuert werden. Es ist nicht übertrieben zu sagen, daß es der Geschäftsleitung und allen leitenden Stellen durch diese Planung möglich wird, ihre Anweisungen in der Administration und den Betriebsabteilungen besser zu überwachen und die nötigen Maßnahmen zu treffen, die sich letztendlich im Ges: erfolg des Unternehmens auswirken müssen.

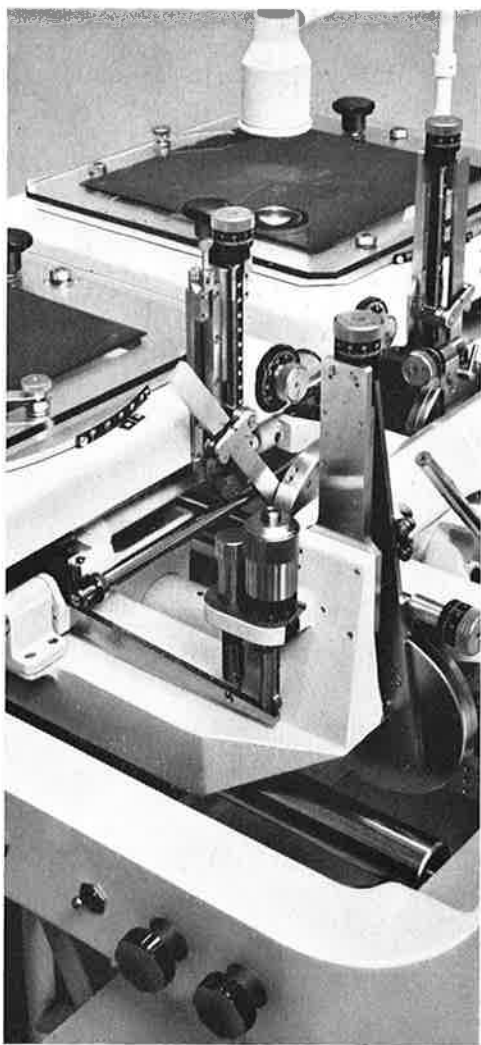
W. Zimmermann

# Photogrammetrie



1 Senkrecht-Luftaufnahme vom Oberengadin. Oben St. Moritz, unten Silvaplana. Flughöhe 5900 m ü. M., mittlerer Bildmaßstab etwa 1:35000. Aufnahme der Eidgenössischen Landestopographie.

1



Mit dem Ausdruck «Photogrammetrie» bezeichnet man ganz allgemein das Auswerten von photographischen Bildern. In der heute am meisten angewendeten Form dient die Photogrammetrie der Herstellung von Karten und Plänen der Erdoberfläche anhand von senkrecht von oben aufgenommenen Luftbildern.

#### *Luftbild und Karte*

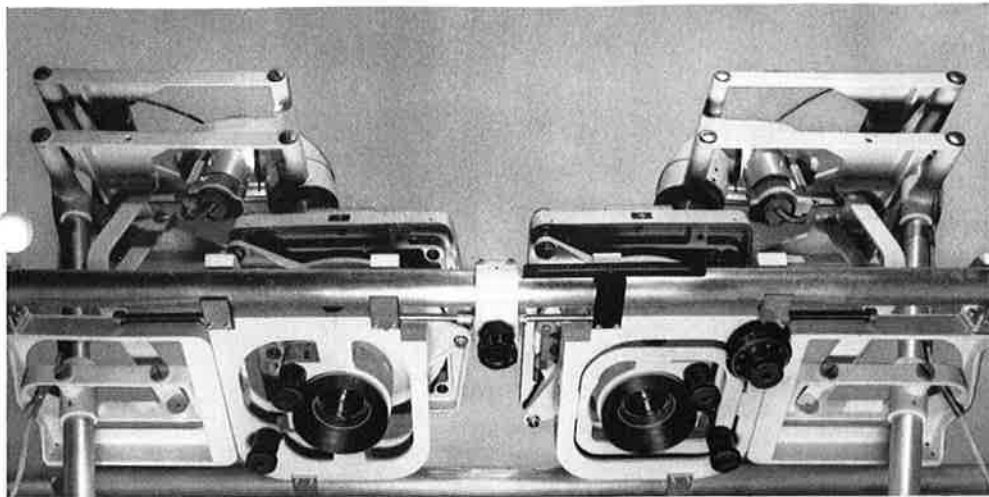
Das Vermessungsflugzeug überfliegt das Gebiet, von dem eine Karte erstellt werden soll. Die im Flugzeugboden eingebaute Fliegerkamera nimmt dabei automatisch in gleichmäßigen zeitlichen Abständen Bilder der Erdoberfläche auf. Der Abstand zwischen zwei Aufnahmen wird so gewählt, daß sich die Bilder zu mindestens 50% überdecken und somit jeder Geländepunkt auf zwei aufeinanderfolgenden Aufnahmen abgebildet ist. Die so gewonnenen Luftbilder zeigen mit großer Deutlichkeit die Beschaffenheit der Erdoberfläche (siehe Abb. 1). Straßen, Gebäude, selbst einzelne Bäume sind leicht erkennbar. Auch der ungeschulte Betrachter solcher Bilder erfährt die Bedeutung der dargestellten Objekte ohne weiteres, und man kann sich fragen, ob es überhaupt noch notwendig ist, das Luftbild zu einer Karte umzugestalten.

Wenn es nur darum geht, die Art der Bodenbedeckung (Häuser, Wald, Wiesen usw.) und die ungefähre Lage der Objekte zueinander zu erkennen, leistet die anschauliche Flugaufnahme den besseren Dienst als die schwerer verständliche Karte. Das Luftbild zeigt aber weder die exakte Lage der Objek-

te, noch gibt es Aufschluß über die Höhenverhältnisse im Gelände. Nur wenn das Bild genau senkrecht aufgenommen wurde und das Gelände topfeben und genau horizontal ist, gibt die Luftaufnahme ein getreues, maßstäbliches Abbild. Diese Bedingungen sind aber praktisch nie erfüllt. Die Aufnahmekamera ist, infolge der Flugzeugbewegungen, gegenüber der Horizontalebene stets etwas verkippt und verkantet, so daß die Aufnahmerichtung nie genau vertikal ist. Außerdem ist das Gelände nie genau eben und horizontal, sondern geneigt und mit Erhöhungen und Vertiefungen versehen. Alle diese Abweichungen vom Idealfall bewirken, daß das Luftbild die Verhältnisse nicht exakt wiedergibt, sondern mit Verzerrungen aller Art behaftet ist.

Wenn es also darum geht, auf dem Bild des Geländes Entfernungen zu messen oder die Meereshöhe von Geländepunkten zu bestimmen, muß die Luftaufnahme zur Karte oder zum Plan «ausgewertet» werden. Zu diesem Zweck legt man zwei verschiedene Luftbilder des gleichen Geländeabschnittes in ein Stereo-Auswertegerät ein. Sie werden so zueinander und zum Gelände eingepaßt, daß die genauen Verhältnisse im Zeitpunkt der Aufnahme wiederhergestellt sind. Das Betrachtungssystem des Auswertegeräts erzeugt nun ein räumliches Modell des Geländes, und der Auswerter tastet mit einer ebenfalls räumlich empfundenen Meßmarke dieses Relief ab. Er kann die Marke an beliebigen Stellen auf dem Gelände aufsetzen, oder er kann sie entlang von Straßen, Wegen oder Wasserläufen führen. Ein Pantograph über-





3 trägt diese Bewegungen auf das Zeichenblatt. Die Meßmarke läßt sich auch auf eine bestimmte Höhe einstellen und so führen, daß sie stets das Gelände berührt. Auf diese Weise entstehen auf dem Zeichenblatt die Höhenkurven, d. h. die Linien, die alle Punkte gleicher Höhe miteinander verbinden. Damit erhält man im Stereo-Auswertegerät ein genaues, maßstabgerechtes Kartenbild.

#### Unsere photogrammetrischen Geräte

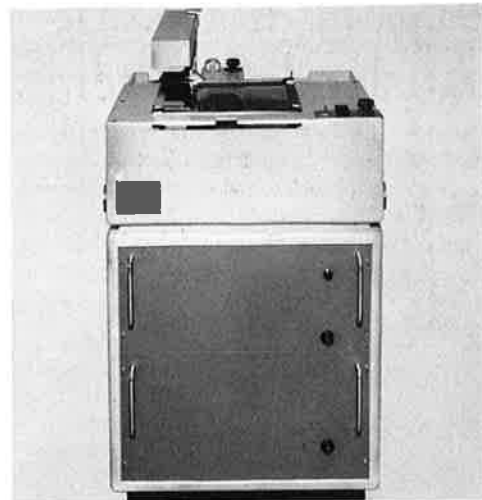
Wir bauen zurzeit zwei verschiedene Stereo-Auswertegeräte. Das eine davon, das PG 2, haben wir Ihnen in der Hauszeitung Nr. 4/1960 vorgestellt. Es befindet sich gegenwärtig in Fabrikation, und die ersten Geräte, die erfreulicherweise bereits verkauft sind, werden anfangs 1962 abgeliefert. Das PG 2

dient der kleinmaßstäblichen Kartierung (1 : 10000 und kleiner).

Das PG 1, der größere Bruder des PG 2, ist für das Herstellen von Plänen und Karten in größeren Maßstäben bestimmt. Die ersten Seriengeräte werden ebenfalls 1962 fertiggestellt sein.

Beide Geräte weisen verschiedene interessante Neuerungen auf, die sich auf Arbeitsleistung, Bedienungskomfort und Genauigkeit günstig auswirken. Sie erlauben eine äußerst wirtschaftliche Arbeitsweise, was wesentlich zum Erfolg dieser modernen Geräte beitragen wird.

Ein weiteres Instrument, das allerdings nicht nur in der Photogrammetrie Verwendung finden wird, ist der Parallel-Licht-Printer PLP. Mit diesem Gerät werden z. B.



4 in der Photogrammetrie von Luftbild-Negativen die zum Auswerten benötigten Positiv-Kopien hergestellt. Bei diesem automatischen Kopiervorgang werden kleine Flächen des Bildes nacheinander individuell belichtet, wobei eine elektronische Steuerung dafür sorgt, daß dunkle Partien heller und helle Stellen dunkler werden. Dadurch treten Einzelheiten des Bildes, die auf einer normalen Kopie kaum mehr erkennbar sind, deutlich hervor, was für die Auswertung der Luftbilder von großer Bedeutung ist.

H. Labhart

2 Detail des Stereo-Auswertegerätes PG 2. Oben das auszuwertende Luftbildpaar. Davor die mechanischen Mittel für das Einpassen der Bilder

3 Die beiden Auswertekammern des Stereo-Auswertegerätes PG 1 mit den Kernon-Projektionsobjektiven.

4 Parallel-Licht-Printer PLP

## Tagung der Kern- Auslandvertreter



I

Auf den Auslandsreisen unserer Mitarbeiter und bei Besuchen unserer Vertreter in Aarau zeigt es sich immer wieder, wie fruchtbar sich die dabei hergestellten persönlichen Kontakte auf die gegenseitigen Beziehungen auswirken. Auch bei der Einführung neuer Instrumente hat sich die persönliche Instruktion des Auslandvertreters durch kompetente technische Mitarbeiter immer als sehr wertvoll erwiesen.

Da kürzlich einige wichtige Instrumente mit zum Teil ganz neuen Funktionsprinzipien und Anwendungsgebieten herausgekommen sind, bzw. nächstens herauskommen werden, hatte sich die Vertriebsleitung entschlossen, vorerst unsere deutschsprachigen Auslandvertreter zu einer gemeinsamen Tagung nach Aarau einzuladen. Erfreulicher-

weise konnte sich der größte Teil der Eingeladenen für eine Woche von ihrem Geschäft freimachen, um sich bei Vorträgen und Demonstrationen über die neuen Instrumente informieren zu lassen.

Unsere Vertreter aus Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Kolumbien, Norwegen, Österreich, Schweden und Spanien trafen am 24. September in Aarau ein. An den nächsten vier Tagen teilten sich die Mitarbeiter unseres technischen Ressorts in die Aufgabe, die Tagungsteilnehmer mit den neuen Instrumenten, u. a. dem automatischen Ingenieurnivellier GK 1-A, den photogrammetrischen Auswertegeräten PG 1 und PG 2 und dem Ingenieurnivellier GK 23 in Theorie und Praxis vertraut zu machen. Dazwischen wurden die

Werkstätten besichtigt und Übungen im Feld durchgeführt; Orientierungen über in Vorbereitung befindliche Neuheiten wechselten ab mit Diskussionen über aktuelle Vertriebsprobleme. Die Abende boten Gelegenheit zu angeregten Gesprächen über gemeinsam interessierende Fragen und zum Austausch von Erfahrungen und Meinungen. Nach der Arbeit genossen die Tagungsteilnehmer die ländliche Stille ihres Quartiers Bad Schinznach. Eine Fahrt in die ländlich reizvolle Umgebung Aaraus und ein Rundgang durch die Altstadt unter kundiger Führung waren als angenehme Abwechslungen in das Tagungsprogramm eingestreut.

Den Abschluß der Tagung bildete eine zweitägige Exkursion ins Engadin, eines der



2

schönsten Hochtäler der Schweiz. Prächtiges Herbstwetter begleitete die Reisegesellschaft auf ihrer Fahrt über den Julierpaß und beim Spaziergang am Silsersee. Am nächsten Tag besuchten die Tagungsteilnehmer die Staumauer Albigna der Bergeller Kraftwerke der Stadt Zürich. Dort zeigte Herr Ing. K. Egger vom Vermessungsbüro W. Schneider, Chur, wie mit Kern-Präzisionsmeßeinrichtungen minimste Deformationen der Staumauer festgestellt werden, was für die Sicherheit dieses gewaltigen Bauwerkes von größter Bedeutung ist. Auf der abendlichen Rückfahrt zeigten sich die Herren begeistert vom Ausflug in die Engadiner und Bergeller Berge. Je nach persönlicher Veranlagung empfanden sie die landschaftlichen Schönheiten, die imposanten

Kraftwerkbauten, die erstaunliche Präzision des DKM 3 oder die gastronomischen Bündner Spezialitäten als Höhepunkte der beiden Tage.

Die Vertretertagung ist vorüber; sie hat unseren Auslandvertretern manche Kenntnisse über bereits bekannte und neue Instrumente vermittelt, die ihnen bei ihrer Tätigkeit von Nutzen sein und damit auch unseren Kunden und Interessenten zugute kommen werden.

H. Labhart

- 1 Erwartungsvolle Teilnehmer vor dem ersten Vortrag
- 2 Beim Rundgang durch die DKM 3-Montageabteilung
- 3 Auf der Staumauer Albigna der Bergeller Kraftwerke der Stadt Zürich



3

# Zweigbetrieb Buchs

Die ständig wachsende Nachfrage nach Kern-Reißzeugen in aller Welt kann schon seit einiger Zeit vom Betrieb am Ziegelrain nicht mehr voll befriedigt werden. Dieser Betrieb wurde in den letzten Jahren durch Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze bis zur äußersten Grenze seiner Kapazität belegt (die Zahl der Beschäftigten stieg seit 1959 um etwa 40%). Ein weiterer Ausbau ist wegen der eingegengten Lage nur in sehr beschränktem Maße und mit unverhältnismäßig hohem Kostenaufwand möglich; trotzdem ergibt sich weder ein befriedigender Arbeitsfluß noch eine wirklich ausreichende Produktionskapazität. Außerdem würde auch die Durchführung der Um- und Ausbauarbeiten die laufende Produktion in unzulässigem Ausmaß stören und behindern.

Aus diesen und verschiedenen weiteren Gründen haben Geschäftsleitung und Verwaltungsrat den Neubau einer modernen Reißzeugfabrik mit entsprechend vergrößerter Produktionskapazität beschlossen.

Um aber innert kürzester Frist den überbelegten Betrieb Ziegelrain zu entlasten und die Voraus-

setzungen für eine beträchtliche Produktionssteigerung zu schaffen, wurde weiterhin beschlossen, daß die gesamte Rohfabrikation aus dem Ziegelrain herausgenommen und an einen anderen, geräumigeren Ort verlegt wird. Diese Interimplösung ist auf etwa 3 Jahre befristet, bis die neu erstellte Reißzeugfabrik bezogen werden kann. Die durch den Wegzug der Rohfabrikation frei werdenden Räume dienen der Erweiterung der am Ziegelrain verbleibenden Werkstätten.

Für die Unterbringung der Rohfabrikation konnte ein geeignetes Objekt in Buchs gefunden und käuflich erworben werden. Nach Beendigung der Umbauarbeiten werden der Rohfabrikation folgende Räume zur Verfügung stehen:

Der Werkstatt- und Garagenflügel wurde durch einen großfenstrigen Anbau als Stanzerei ausgestaltet; daneben wurde eine Baracke für das

Rohmaterial-Magazin errichtet. Das Hochparterte besteht aus zwei großen, lichten Fabrikationsräumen, welche die Fräserei und Bohrerei aufnehmen. Lediglich einige schwerere Fräsmaschinengruppen finden im Keller Aufstellung. Im Keller sind ferner untergebracht: die Garderoben für Frauen und Männer, die Ölfeuerung und die Kompressoren für Druckluftherzeugung. Im 1. Stocke befindet sich die Rohmontage und das Sanitätszimmer. Ferner ein Eß- und Aufenthaltsraum, in welchem Kantinenverpflegung eingenommen werden kann.

Es ist vorgesehen, den Zweigbetrieb Buchs Anfang 1962 zu beziehen.

Dr. H. Dreyer





## Man nehme...

ein Pfund weißes Mehl, 6 g Hefe, 3 dl Milch, 60 g Butter, ein Ei und 10 g Salz und backe daraus eine Züpfle.

So einfach, wie es tönt, geht das nicht. Das Backen einer Züpfle ist eine Kunst. Man bereitet zuerst ein Vorteiglein, läßt es an der Wärme «gehen», vermischt dann die andern Zutaten damit, knetet und klopft den Teig, läßt auch diesen wieder aufgehen, und dann kommt das Flechten. Kunstvoll verschlingt man vier Teile miteinander: oben – unten – oben – unten. Passierte einem dabei ein Fehler, so würde am Ende die Züpfle sicherlich doch gegessen, aber ein Kunstwerk wäre sie halt nicht.

Wir haben es gut. Am Heiligen Abend bringt der Mann die Weihnachtszüpfle nach Hause. Jeder Arbeiter, jeder Stift, die Verwaltungsräte, die Pensionierten, die Angestellten, alle erhalten diese Gabe, so daß wir uns nicht selber mit dem Backen abplagen müssen. Aber vielleicht versuchen wir doch einmal unser Glück. Auch eine Neujahrzüpfle mundet nicht schlecht.

Machen wir das Vorteiglein. Die richtige Wärme ist die Hauptsache. Und ein bißchen Zucker, auch wenn das nicht im Kochbuch steht, läßt die Hefe besser aufgehen.

Wärme und ein wenig süßen Zucker, darauf kommt es also an und dann auch auf das richtige Flechten des Teiges.

Ich weiß nicht, wie alt die Tradition der Weihnachtszüpfle in unserem Betriebe ist. Wahrscheinlich hat noch nie jemand daran gedacht, was für ein schönes Sinnbild sie ist.

Wärme – heißt das nicht, daß das Herz dabei sein soll? Zucker, das ist ein wenig Liebe, mit der wir das Leben versüßen sollen. Nicht nur das eigene. Die Züpfle ist ja ein Werk, das aus mehreren Teilen zu einem Ganzen geflochten wird. Und keiner dieser Teile kann immer oben auf bleiben. Jeder wird auch unten durchgeschlungen, ja, jeder Teil muß sich unterziehen,

sich einordnen. Jeder ist gleich lang und gleich wichtig.

Statt eine brauchbare Backanleitung ist das nun eine sentimentale Betrachtung geworden. Etwas Unmodernes, nicht Zeitgemäßes in unserer sachlichen Zeit. Aber mir gefällt das Bild. Noch mehr als an die Züpfle denke ich an die Bäckerin. Wir Frauen haben es in der Hand, Wärme zu verbreiten, das Leben zu versüßen, d. h. schöner und freundlicher zu gestalten, und wir sind es, die die Familie, die Gemeinschaft zusammenhalten.

Auch für die Einheit, die Gemeinschaft des Betriebes ist die Züpfle Sinnbild. Hier und daheim entsteht die Gemeinschaft nicht von selbst. Sie muß geschaffen werden, und immer wieder muß jedes seinen Teil dazu beitragen. Auf uns Frauen kommt es dabei aber besonders an. Eine warme Atmosphäre entsteht fast von selbst, wenn wir freundlich sind, und vor allem auch fröhlich. Und dienstfertig und hilfsbereit. Auch hier ist das Rezept einfacher als die Tat. Aber ein Versuch lohnt sich.

«Züpfle spart Brot!» Ein leichtsinniger Spruch. Man soll doch dankbar sein, daß man überhaupt genug zu essen hat. Heute, wo so viele Menschen Hunger leiden.

Ich esse halt doch lieber Züpfle. Nicht jeden Tag, aber ab und zu. Und schließlich könnte man, wenn man wollte, auch eine Züpfle mit einem hungernden Bruder teilen. Dies nur so nebenbei. Ich bin ja immer noch bei meinem Bild.

Ich bin sonst nicht fürs Predigen. Erstens überhaupt und zweitens nützt es ja doch nichts. Aber an Weihnachten, da finde ich einfach, daß wir schon ein wenig mehr an die andern denken dürften.

Also, gutes Gelingen für die Neujahrzüpfle und recht schöne Festtage.

M. Sidler

## Das schwarze Brett

### Personelles

Am 3. Januar 1962 wird Herr Albert Weisenburger als Personalchef seine Arbeit aufnehmen. Am 1. November 1961 sind im Ressort Fabrikation eingetreten: die Herren Ernst Künzler als Chef der Terminplanung (376) und Werner Senn als Chef der Lagerverwaltung für Halbfabrikate (391).

Auf 1. Juli 1961 wurden folgende Mitarbeiter ins Angestelltenverhältnis übernommen:

Herr W. Christen, Vorarbeiter, Werkzeugzimmer, RE (284),

Herr R. Schubert, Vorarbeiter, MF Fasserei (210).

Die Geschäftsleitung hat den Herren Urs Boner, Sachbearbeiter Export (302) und Paul Wirz, wissenschaftl. Mitarbeiter EA (231) auf 1. Januar 1962 die Handlungsvollmacht erteilt.



*Emil Ott*

*gestorben am 29. September 1961*

Kurz vor der auf 1. Oktober 1961 vorgesehenen Pensionierung hat uns Emil Ott in seinem 70. Altersjahr für immer verlassen.

Er ist am 11. Januar 1926 als Mechaniker in unseren Betrieb eingetreten und arbeitete in der Rohfabrikation der Vermessungsinstrumente.

Am 28. November 1932 hat er unseren Betrieb verlassen, ist jedoch am 15. Februar 1937 wieder eingetreten. Seither arbeitete er wiederum in der Abteilung Rohfabrikation. Bei der Aufteilung nach Bearbeitungsarten war er in der Dreherei RA tätig.

Nach einigen Arbeitsunterbrüchen infolge seines Leidens konnte er ab 25. Juli 1961 seinen Arbeitsplatz nicht mehr einnehmen.

### *Pensionierung*

Am 16. Juni 1924, also vor 37 Jahren, ist Herr Heinrich Hauser als Feinmechaniker in unsere Firma eingetreten. Er stellte seine Dienste und großen Erfahrungen in den ersten Jahren der Feldstecher- und Theodolitenmontage, später der Betriebskontrolle zur Verfügung.

Als Arbeitskollege war er durch seine Aufrichtigkeit und Objektivität beliebt. Herr Hauser war lange Revisor der Kern-Krankenkasse und Delegierter der Pensionskasse der Arbeiter.

Am 15. September 1961 war er zum letztenmal an seinem Arbeitsplatz, um von seiner langjährigen Arbeitsstätte Abschied zu nehmen.

Wir gönnen ihm den wohlverdienten Ruhestand, den er nun antritt, und wünschen ihm alles Gute und noch viele schöne Jahre. Seine der Firma geleisteten Dienste seien an dieser Stelle bestens verdankt.



## 40 Dienstjahre

Am 15. November 1961 konnte unser Mitarbeiter Herr Gottlieb Baumann sein 40. Dienstjubiläum feiern. Sein Weg bis zu diesem Datum führte ihn 1918 in unsere Zirkelfabrikation und Montageabteilung am Ziegelrain, 1920 in den Neubau im Schachen. In den Krisenjahren verliess er unseren Betrieb (1924), um nach einjährigem Auslandsaufenthalt und 2 Jahren Notstandsarbeiten 1927 die Arbeit in unserem Betrieb wieder aufzunehmen. Seit seinem Wiedereintritt arbeitet er in der Optik. Wir wünschen dem Jubilar noch ein weiteres erfolgreiches Wirken in unserem Betrieb.



## 25 Dienstjahre

Herr Jakob Stirnemann, MF, konnte am 16. November 1961 und Herr Samuel Hediger, RD, am 26. November 1961 das 25. Dienstjubiläum feiern. Den beiden Jubilaren gratulieren wir herzlich.

## Angestelltenkommission

Am 10. November fand die Wahl der Angestelltenkommission für 1962/63 statt. Diese setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Herr H. Vonarburg, Präsident  
Herr R. Wernli, Vizepräsident  
Herr U. Boner, Aktuar  
Frl. T. Mürset  
Herr W. Jaggi  
Herr L. Käser  
Herr P. Lüchinger

## Arbeiterkommission

Die Arbeiterschaft hat ihre Kommission für 1962/63 am 21. November neu gewählt. Diese hat sich wie folgt konstituiert:

Präsident: Herr H. Wernli, MP  
Vizepräsident: Herr Th. Hug, OH  
Abteilung R: Herr A. König, RD  
Herr P. Sembinielli, RB  
Ersatzmann: Herr W. Müller, RE  
Abteilung O: Frau P. Walther, OK  
Ersatzmann: Herr J. von Däniken, OS  
Abteilung M: Herr E. Ulli, MF  
Ersatzmann: Herr A. Suter, KR  
Abteilung Z: Herr M. Rohr  
Ersatzmann: Herr M. Fankhauser

## Freizeitkurse Winter 1962

Bei genügender Beteiligung werden nach Neujahr folgende Kurse durchgeführt:

1. ein *Kleidernähkurs*, 10 Abende, jeweils Donnerstag, 18.00 bis 21.30 Uhr. Beginn: 11. Januar 1962.
  2. ein *Hosennähkurs*, 10 Abende, jeweils Montag, 18.00 bis 21.15 Uhr. Beginn: 8. Januar 1962.
- Die Kurse finden in der Kantine statt. Teilnahmeberechtigt sind alle Arbeiterinnen und Angestellten der Firma Kern oder die Familienangehörigen. Das Kursgeld beträgt Fr. 7.-. Die *Anmeldungen* sind bis am 28. Dezember 1961 *schriftlich* an die Fürsorgestelle (272) zu richten, die auch weitere Auskunft erteilt. Alle notwendigen Einzelheiten werden den Teilnehmerinnen vor Beginn der Kurse schriftlich mitgeteilt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

## Ausstellung der Freizeitarbeiten

Die in den bisherigen Nähkursen und im Pedigrohr-Flechtkurs angefertigten Arbeiten werden in der Kantine ausgestellt. Alle Betriebsangehörigen und ihre Familien sind freundlich zum Besuche dieser Ausstellung eingeladen, die geöffnet ist: Montag, 18. Dezember, 16.00 bis 20.00 Uhr, Dienstag, 19. Dezember, 08.00 bis 10.00 Uhr.

## Bibliothek

Die Unterhaltungsbibliothek steht allen Betriebsangehörigen und ihren Familien während der Wintermonate gratis zur Verfügung.

## Bücherausgabe

auf der Fürsorgestelle: Montag: 17.00 bis 17.45 Uhr. Freitag, während der Neunuhrpause.

Ein Gesicht,  
geprägt  
vom Zeitalter der  
50-Megatonnen-Bomben.  
Aber auch  
diesem Zeitalter  
gilt die  
Weihnachtsbotschaft:  
«Fürchtet euch nicht, siehe  
ich verkündige  
 euch große Freude,  
 die allem Volk  
 widerfahren wird,  
 denn  
 euch ist heute  
 der Heiland  
 geboren, welcher ist  
 Christus der Herr!»



Pfr. Saam